

Was uns beschäftigt:

Dr. Berthold Lannert
für die Schulleitung des EHG

Inklusiv – Exklusiv?

Wenn wir von Inklusion sprechen, gehen wir zunächst von unseren eigenen Erfahrungen aus, und die sind eher von Exklusion geprägt: wir kennen Begrenzungen und Einschränkungen, wir bekommen Rechte und Pflichten nach dem Alter zugeteilt, z.B. im Kino oder in der Stadtbahn. Wo sind unsere inklusiven Erfahrungen? Wo haben wir in einer normalen heterogenen Gruppe erlebt, dass bei unterschiedlichen Voraussetzungen alle Beteiligten gleichermaßen teilhaben konnten? Vielleicht in der Familie, wenn wir als jüngstes Geschwisterkind mitreden durften? Vielleicht auch einmal beim Fußball, wenn wir trotz ausgewiesener Schwäche im Abschluss einen Pass zugespielt bekamen, der den Torschuss ermöglichte? Klar: wo wir bekanntermaßen gut waren: im Kopfrechnen, im Rennen über 50m, da waren wir gefragt.

Inklusion in der Schule? Wie für viele Veränderungen sollte auch hier Zeit für die Umstellung da sein. Inklusion muss von innen heraus gelebt, erlebt sein, sie setzt eine Veränderung der Haltung und Einstellung voraus und kann nicht auf dem Verordnungsweg umgesetzt werden. Wir brauchen im Alltag Erfahrungen, wie es gelingen kann, wenn alle – unabhängig von ihren Voraussetzungen – teilhaben. Dann können wir auch in der Schule bei den unterschiedlichsten Voraussetzungen und Begabungen zusammen leben und lernen.

Wir wollen nicht ohne dich! Auf dem Weg zur Inklusion

Jedes Kind hat laut UN-Behindertenrechtskonvention das Recht, an einer Schule des allgemeinen Bildungssystems unterrichtet zu werden. Umgekehrt heißt das: Behinderte Kinder müssen nicht mehr die Sonderschule besuchen. Ihre Einbeziehung in die allgemeinbildenden Schulen wird als Inklusion bezeichnet und bringt große Umwälzungen mit sich. Die allgemeinbildenden Schulen müssen sonderpädagogische Kompetenz erwerben, um den behinderten Kindern gerecht zu werden. Und die Sonderschulen verlieren nicht nur Kinder, die bislang zu ihnen gekommen wären; sie sollen auch ihre sonderpädagogische Kompetenz an die allgemeinbildenden Schulen weitergeben.

Egal, welches Etikett eine Schule trägt, für Schuldekan Hans-Peter Krüger, den Vorsitzenden der Schulstiftung, ist wichtig, dass Beziehungen das Schulleben bestimmen. Was Teilhabegerechtigkeit und Chancengleichheit bedeuten, bringt er in zwei einfachen Aussagen zum Ausdruck: „Du gehörst dazu. Wir wollen nicht ohne dich!“ Deshalb lautet die pädagogische Kardinalfrage für ihn:



„Was brauchst du – Schülerin, Schüler –, damit du aufgrund deiner Begabung und deiner Leistungsbereitschaft den bestmöglichen Lernerfolg erreichen kannst?“

Jede Antwort führt gleich zu neuen Fragen, gerade beim Einstieg in die Inklusion. Können Kinder und Jugendliche mit körperlichen Einschränkungen sich im Schulgebäude bewegen? Stehen für Kinder und Jugendliche mit Entwicklungsverzögerungen oder geistigen Behinderungen die zusätzlichen Betreuungspersonen zur Verfügung, die sie benötigen? Sind Lehr- und Betreuungskräfte auf den Umgang mit ihnen vorbereitet? An den meisten allgemeinbildenden Schulen, auch an denen der Schulstiftung, müssen diese Fragen bislang zumeist mit Nein beantwortet werden.

Doch die Johannes Brenz Schule macht sich auf den Weg; sie will zum nächsten Schuljahr in die Inklusion einsteigen. Die räumlichen Voraussetzungen sind schon einmal nicht schlecht: das Gebäude verfügt über einen Aufzug und die vorhandenen Räume sind flexibel nutzbar. Dazu wird die Schulstiftung eine Sonderschullehrerin anstellen, die zum einen die Kinder mit besonderem Förderbedarf unterrichten und die zum anderen das ganze Kollegium auf dem Weg in die Inklusion begleiten kann. Einige Kinder, für die besonderer Förderbedarf festgestellt ist, sollen auf dieser Grundlage eingeschult werden. Alle Beteiligten werden sich auf dem Weg in die Inklusion vortasten müssen.

Hans-Peter Krüger ist der Johannes Brenz Schule für ihren Mut dankbar. Denn das, was nun mit der UN-Konvention als Inklusion bezeichnet wird, ist überhaupt nichts Neues, sondern entspricht dem Kern des christlichen Menschenbilds. Gerade Evangelische Schulen sind deshalb gefordert, entsprechende Konzepte zu entwickeln und umzusetzen.

ma

Johannes-Brenz-Schule

Termine:

Flohmarkt

23.5.

Thementag Winaypaq (mit dem Förderverein Winaypaq)

25.6.

Abschlussgottesdienst

30.7.

Unterrichten auf Spanisch und Quechua

Die interkulturelle Schule Winaypaq in Peru ist neue Partnerschule der JBS. (Mit der Partnerschule in Ecuador besteht kein Kontakt mehr.) „In dieser Schule können sich die Kinder in einer liebe- und respektvollen Umgebung zu selbstbewussten, kreativen und glücklichen Menschen entwickeln, die zu ihrer Kultur und Herkunft stehen können“, so schreibt „Raymi Peru“, ein Peruanischer Kulturverein in Stuttgart. Der finanziellen Unterstützung folgen nun inhaltliche Inputs. Zwei Mütter bieten nach den Osterferien ein Atelier an, in dem einige Kinder das Land und die Partnerschule näher kennen lernen können.

Evangelisches Heidehof-Gymnasium

Termine:

Musical „SMIKE“

20./21.5., 19:30h im Theaterhaus Stuttgart

Musical „König David“ der Unterstufe

8./9.7., in der Aula

Gottesdienst zum Schuljahresende

30.7., 8:30h Christuskirche

Völlig unterschiedliche Lebenswelten

Die Kooperation des EHG mit der Theodor-Dierlamm-Schule der Diakonie STETTEN (eine Schule für Geistigbehinderte und Körperbehinderte) ist seit 16 Jahren fester Bestandteil unseres Schullebens. Schüler der Altersgruppe 16 bis 19, die aus so völlig unterschiedlichen Lebens- und Erfahrungswelten kommen, lernen sich kennen und verbringen eine gemeinsame Schullandheimwoche im Mai miteinander. Oft besteht über zwei oder drei Jahre Kontinuität, so dass vertiefte Beziehungen entstehen und Erfahrungen gesammelt werden können. Die Kooperation wird von Seiten des Heidehof-Gymnasiums von den Lehrerinnen Beate Schmid und Astrid Averkamp begleitet.

Evangelisches Mörike-Gymnasium/ Evangelische Mörike Realschule

Termine:

Frühjahrskonzert

14.5., 19:30h im Festsaal

Abend der Künste

5.6., 19:30h im Festsaal (Vernissage ab 18:30h)

Gottesdienst zum Schuljahresabschluss

30.7., 8:30h in der Matthäus-Kirche

„BAUZEIT“: Bienenkorb – Bildungsgerechtigkeit – Appell

Über Fortgang und Hintergründe der Sanierung informieren die Schulleitung und die Schulstiftung Schüler/innen, Eltern, Lehrkräfte und Ehemalige mit der „MÖRIKE BAUZEIT“. „Mit dieser Zeitung“, so schreibt Schulleiterin Sonja Spohn im Editorial, „werden wir den Bau-Fortschritt begleiten und Sie unterhaltsam und informativ dabei mitnehmen.“ Die ehemalige Schülerin Helma Angst erinnert sich an das MÖRIKE der Nachkriegszeit („Bienenkorb“). Und Schuldekan Hans-Peter Krüger erläutert, was "Zwei Schulen unter einem (sanierten) Dach" zur Bildungsgerechtigkeit beitragen.

→ zur "**MÖRIKE BAUZEIT**"

Aus der Schulstiftung

Fünfte Begegnung der Ehemaligen: Von Theater und Musik beeindruckt

Mehr als 60 ehemalige Schülerinnen und Schüler des Evangelischen Heidehof-Gymnasiums und des Evangelischen Mörike-Gymnasiums, dazu Vertreterinnen der Freundeskreise und des Schülerhauses sowie ehemalige Lehrkräfte konnte Schuldekan Hans-Peter Krüger, Vorsitzender der Evangelischen Schulstiftung Stuttgart, am 30. März auf der Gänsheide begrüßen. Die **fünfte „Begegnung der Ehemaligen“** der Schulstiftung begann mit einem Gottesdienst in der Christuskirche. Darin trugen Heidehof-Schülerinnen des Neigungsfachs Musik einige Partien aus „Stabat Mater“ von Giovanni Pergolesi vor. Der zweite Teil der Begegnung in der Aula des Heidehof-Gymnasiums bot unter der Überschrift "Speise" szenische, musikalische und kulinarische Beiträge aus den Schulen.